

Petition an den Landtag des Landes Niedersachsen

Helfen Sie mit, die Zerstörung von Kulturlandschaft durch Windkraftanlagen zu verhindern!

Im Zuge der Energiewende sind erhebliche Investitionen in weitere Windkraftanlagen (WKA) geplant. Unter anderem auch im Landkreis Helmstedt. Der Zweckverband Großraum Braunschweig (ZGB) hat Potentialflächen für den Ausbau der Windenergie festgelegt. Die Unterzeichner dieser Petition leben im Umkreis des Elm, eines bisher durch eine Schutzzone von 5 km Breite von WKA verschonten Höhenzugs, an dessen östlicher Grenze Königslutter liegt. Der ZGB hat den Schutzraum, der bisher die wunderschöne Landschaft um den Elm herum bewahrte, partiell aufgehoben und plant nun Potentialflächen im Dreieck Königslutter, Süplingen, Süplingenburg. Diese Flächen liegen unmittelbar an der alten Heerstraße 1 in der Sichtachse zwischen dem Dom in Königslutter und der Basilika in Süplingenburg. Geplant ist dort ein 19 Anlagen umfassender Windpark mit einer Höhe von 200 Metern je Anlage. Seine Errichtung würde die wertvolle Kulturlandschaft in unmittelbarer Umgebung eines der schönsten Naherholungsgebiete des Braunschweiger Landes zerstören. Mit den Windrädern würde die Sicht auf den historischen Kaiserdom verstellt, der bisher das Landschaftsbild in geradezu einmaliger Weise prägt und gestaltet. Die geplanten WKA würden darüber hinaus das Leben in Süplingen und Süplingenburg (1.000 m Abstand) und am Hagenhof (500 m Abstand) massiv beeinträchtigen. Aufgrund der zu geringen Abstände der 200m hohen Anlagen zur Wohnbebauung ist u.a. durch Schalleinwirkung und die optische Bedrängung mit nicht absehbaren gesundheitlichen Folgen für die Anwohner zu rechnen. Die Bewohner der betroffenen Orte haben sich vehement und sehr eindeutig gegen die WKA ausgesprochen (die beigegefügteten Unterschriftenlisten bringen dies sehr eindrucksvoll zum Ausdruck). Dazu kommt, dass die Pläne des ZGB in unmittelbarem Widerspruch zum Naturschutz stehen. In direkter Nähe zu dem Potentialgebiet befinden sich mehrere Brutstandorte des geschützten Rotmilans und die Süplingenburger Klärteiche, die ein wichtiges Rückzugsgebiet für verschiedene seltene und geschützte Vogelarten sind. Die WKA würden auch dem ein Ende setzen.

In der Diskussion um den Zubau weiterer WKA wird immer wieder darauf verwiesen, dass die Einschränkungen, die mit den Anlagen einhergehen, eben unumgängliche Opfer seien, die im Interesse einer gelingenden Energiewende zu bringen sind. Inzwischen mehren sich allerdings die Stimmen derer, die darauf hinweisen, dass diese Argumentation schon deshalb nicht stimmt, weil sich der Ausbau der erneuerbaren Energien als eine Fehlentwicklung herausstellt, die eigentlich schnellstens korrigiert werden müsste, anstatt sie weiter zu forcieren. Die Argumente, die dabei vorgebracht werden, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Der Ausbau erneuerbarer Energien macht klimapolitisch keinen Sinn, wenn gleichzeitig ein Emissionshandelssystem existiert (wie in der EU), dessen bindende Mengenvorgabe die CO₂-Emissionen begrenzt, ohne dass über diese Begrenzung hinaus durch den Zubau erneuerbarer Energien weitere Einsparungen möglich wären. Dies hat der IPCC in

seinem fünften Sachstandsbericht eindeutig festgestellt. Dort heißt es (S. 32 Summary for policymakers):

“If a cap and trade system has a binding cap (sufficiently stringent to affect emission-related decisions), then other policies such as RE subsidies have no further impact on reducing emissions within the time period that the cap applies.”¹

Der Emissionshandel führt bereits dazu, dass die CO₂-Vermeidung, die notwendig ist, um die von der europäischen Politik festgelegte Obergrenze für die Emissionen nicht zu überschreiten, zu minimalen Kosten realisiert wird. Die Produktion von Strom mit Windkraftanlagen hat lediglich zur Folge, dass die Emissionsrechte, die dann in Deutschland weniger benötigt werden, veräußert und in anderen Ländern ausgeübt werden. Die Bevölkerung trägt die Lasten, ohne dass es einen positiven klimawirksamen Effekt gäbe.

2. Auch das Argument, mit den erneuerbaren Energien würden Ressourcen eingespart, kann nicht überzeugen. Fossile Brennstoffe werden bei jeder erfolgreichen Klimapolitik eingespart, d.h. auch bei einem erfolgreich eingesetzten Emissionshandel. Bei diesem Instrument erfolgt die Einsparung aber zu minimalen Kosten. Bei der Windkraft sind die Kosten der Substitution fossiler Kraftstoffe erheblich höher. Das hängt damit zusammen, dass der Ressourcenverbrauch bei Erneuerbaren insgesamt deutlich höher ist als bei konventioneller Energiegewinnung. Die Energiedichte der eingesetzten Ressourcen ist bei Windkraftanlagen sehr niedrig, d.h. der Ressourcenverbrauch (alle Rohstoffe einschließlich seltene Erden) pro Energieeinheit ist entsprechend hoch (*Vidal et al., Nature Geoscience, Vol 6, 2013*).
3. Die Energiewende soll dazu führen, dass sowohl Atomstrom als auch fossiler Strom durch erneuerbare Energien ersetzt werden. Es zeigt sich immer deutlicher, dass dieses Ziel eine unerreichbare Utopie ist. Könnte man alle Energie, die wir gegenwärtig in Deutschland mit EE erzeugen, speichern (was wir nicht können), so würden die 25.000 Windräder und die Solaranlagen gerade einmal 1,8% des deutschen Primärenergiebedarfs decken (*Ifo-Institut 2013*). Ohne Speicherungsmöglichkeiten sind es weniger als 1%. Die gesamte Leistung der EE reicht bei voller Speicherbarkeit gerade aus, um etwa 4 bis 5 der 19 Atomkraftwerke zu ersetzen. Wegen der fehlenden Speicherbarkeit wird tatsächlich nicht eines durch erneuerbaren Strom ersetzt. Die bereits abgeschalteten Atomkraftwerke werden vielmehr durch vermehrten Einsatz heimischer Braunkohle und den Import von Atomstrom vor allem aus Frankreich kompensiert.

Insgesamt dürften diese Punkte ausreichen, um zu zeigen, dass die Opfer, die die Bewohner der Dörfer am Elm bringen sollen, nicht dazu beitragen, eine sinnvolle Reorganisation unserer Energieversorgung voranzutreiben. Vielmehr macht der Ausbau der erneuerbaren Energien die Energieversorgung in Deutschland teurer, unsicherer und anfälliger, ohne dass es einen erkennbaren Gewinn bei der Klimapolitik oder der Ressourcenersparnis gibt. Die Tatsache, dass der Ausbau dennoch vorangetrieben wird, ist ausschließlich dem Umstand geschuldet, dass die Subventionen für erneuerbare Energien es für die Betreiber und die Landeigentümer zu einem sehr lohnenden Geschäft werden lassen, WKA zu bauen.

¹ „Existiert ein Emissionshandel mit einem bindenden Cap (der hinreichend strikt ist, um Emissionsentscheidungen zu begrenzen) dann haben andere Politiken wie die Förderung erneuerbarer Energien keinen weiteren Minde- rungseffekt solange der Cap wirksam ist.“

Die Unterzeichner dieser Petition bitten Sie, die Diskussion um den Ausbau der erneuerbaren Energien im Land Niedersachsen wieder auf eine sachlich Ebene zu führen. Wir bitten Sie außerdem darum, sich dafür einzusetzen, dass der Elm weiterhin ein geschützter Raum bleibt und die wertvolle Kulturlandschaft vor Königslutter nicht zerstört wird.

Stefan Lindemann
Zum Gremberg 17
38373 Süplingen

Gudrun Lindemann
Zum Gremberg 17
38373 Süplingen

Dieter Maschgan
Elmblick 7
38373 Süplingen

Friedrich-Wilhelm Döhring
Neumark 23a
38373 Süplingen

Eva-Rose Stute Jelm
Stobenstr. 13
38373 Süplingen

Prof. Dr. Joachim Weimann
Im Bodetal 3
38373 Süplingen

Uwe Müller
Hagenhof 3
38154 Königslutter

Claudia Müller
Hagenhof 3
38154 Königslutter

Felicitas Naundorf
Hagenhof 1
38154 Königslutter

Ludwig Naundorf
Hagenhof 1
38154 Königslutter